

Erfahrungsbericht
Auslandsaufenthalt Tsinghua University Peking
2017/2018

Wie alles begann

Im Frühjahr 2017 kam es relativ spontan zu meiner Entscheidung, ein Auslandsjahr in China zu verbringen - genauer gesagt an der Tsinghua Universität in Peking. Zu Beginn des Studiums war ich einem Auslandsaufenthalt während des Studiums eher kritisch eingestellt. Lieber zuerst das Studium in Deutschland beenden und dann gegebenenfalls einen LL.M. im Ausland absolvieren. Das waren meine anfänglichen Gedanken. Doch zwei Jahre später hat mich die Sehnsucht nach Abwechslung gepackt. Peking erschien da der dramatischste Wandel. Tsinghua gehört zu den renommiertesten Universitäten in Asien und teilt sich den vordersten Platz in China mit der Peking University. Nach einer Recherche war ich überzeugt, das China und vor allem die Tsinghua der perfekte Ort für mich ist, ein Auslandsjahr zu absolvieren. Alle Unterlagen waren schnell zusammen und Dank des Empfehlungsschreiben des Professors war es mir am Ende möglich, eines der schönsten und lehrreichsten Jahre meines Lebens zu verbringen. Nach der anfänglichen Euphorie über die Empfehlung der Uni Freiburg an die chinesische Universität, begann eine etwas turbulenterer Zeit.

Das Bewerbungsverfahren

Bewerbungsunterlagen mussten im Online-Verfahren noch einmal an der Gastuniversität eingereicht werden. Neben dem Empfehlungsschreiben des Professors musste auch ein Sprachnachweis eingereicht werden, der bestätigt hat, dass man die Englische Sprache mindestens fließend beherrscht, denn das Studium an der Universität wird in Englisch stattfinden. Den Sprachnachweis kann man sich im Sprachinstitut der Uni nach einem kurzen Test ausstellen lassen. Außerdem musste man ein Passfoto, ein Motivationsschreiben auf Englisch sowie eine Übersicht der Studienleistung ebenfalls in Englisch (damit an das Prüfungsamt der juristischen Fakultät wenden) eingereicht werden. Nach einigen Wochen kam auch die Bestätigung eines Austauschplatzes von Seiten der Tsinghua. Ab diesem Zeitpunkt war auch die Erledigung weiterer wichtiger Formalien möglich. Im chinesischen Konsulat reichte ich den Antrag auf ein Visum ein. Beim Hausarzt wurde der Gesundheitscheck durchgeführt, den man für die Aufenthaltsgenehmigung ausgefüllt und abgestempelt in China vorlegen muss. Alternativ und günstiger kann man diesen Check auch in China durchführen lassen. Dort muss man jedoch auf lange Warteschlangen in den Krankenhäusern gefasst sein. Ein Intensivkurs in den Grundlagen der chinesischen Sprache habe ich ebenfalls belegt - die weiseste Vorbereitung auf das Auslandsjahr - denn in Peking beherrscht kaum ein Chinese die englische Sprache. Vor allem im Alltag ersparen einem grundlegende Sprachkenntnisse jede Menge Zeit und Missverständnisse. Den Sprachkurs kann man sowohl im Sprachinstitut an der Universität belegen als auch am Konfuziustitut Freiburg. Ich habe mich für den Intensivkurs am Konfuziustitut entschieden, aus Zeitplanungsgründen, aber auch aufgrund der zusätzlichen Möglichkeit, nicht nur sprachliche Kenntnisse zu erwerben, sondern auch kulturelle.

Die Unterkunft

Des Weiteren habe ich mich dazu entschlossen, einen Wohnheimsplatz zu mieten. Die Wohnheime liegen direkt am Campus und sind vergleichsweise günstig, wenn man das Mietniveau in Peking berücksichtigt. Ein Zimmer mit eigenem kleinen Bad kostet im Monat ungefähr 320€. Jeden zweiten Tag wird das Zimmer vom Putzpersonal gereinigt. Ich war sehr zufrieden mit meiner

Entscheidung, im Wohnheim zu leben. Durch das Leben im Wohnheim lernt man viele Internationale aus den verschiedensten Ländern und Fachrichtungen kennen, man hat mit der 24 Stunden-Rezeption immer einen Ansprechpartner, und man muss sich weder um Strom, Internet oder Heizung kümmern. Kommilitonen, die beispielsweise eine privates Apartment gewählt haben, hatten immer wieder Probleme mit den Vermietern und dem Zustand der Wohnung. Um einen der begehrten Wohnheimsplätze zu ergattern, muss man jedoch sehr schnell sein. Sobald die Registrierung beginnt sollte man alle Bewerbungsinfos eintippen und so schnell wie möglich abschicken. Die Verteilung geht nach dem First-Come-First-Serve-Prinzip. Der genaue Ablauf wird einem per Infoblatt zugeschickt und erklärt.

Vorbereitungen

Als Vorbereitung auf meine Zeit in einem fremden Land und in einer fremden Kultur empfiehlt es sich, Reiseführer und allgemeine Bücher über das jeweilige Land durchzulesen. Der offizielle Youtube-Account und die Facebook-Seite der Tsinghua geben ebenfalls schöne und kreative Einblicke in den Uni-Alltag der Studenten. Des Weiteren habe ich mir die App "WeChat" heruntergeladen - der chinesische Pedant zu Facebook und WhatsApp, aber doch viel mehr: Chinesen zahlen über WeChat und organisieren sich in Lerngruppen, Uni-Projekten und virtuellen Klassenräumen - sogar Professoren kommunizieren über diese Medium mit ihren Studenten. Über die App kann ich mich auch gleich mit meinen zukünftigen Kommilitonen aus aller Welt vernetzen und noch viel wichtiger, mit meinem Buddy. Der wurde mir von Seiten der Universität zugeteilt. Mein Buddy heißt Mia und kann perfekt Deutsch sprechen. Sie hat einen Bachelor in Germanistik und ein Jahr in Berlin gelebt, bevor sie sich dazu entschlossen hat, nach Peking zu ziehen um ihren Master in Jura zu machen. Mia ist mir sofort sympathisch mit ihrer enthusiastischen, hilfsbereiten Art. Ich fühle mich sofort beruhigter und meine Zeit in Peking weniger ungewiss. Wir machen ein Treffen aus, gleich am Tag meiner Ankunft, damit sie mir die Uni zeigen und alle weiteren Dinge erklären kann. Soweit so gut. Meine Vorfreude steigt, als ich ein dickes Prospekt zugeschickt bekomme. Eine Einführung der Universität für alle Internationale Studenten, ein anschaulicher Guide, der alle noch offenen Fragen beantworten soll. Nach Durcharbeiten des Guides weiß ich, dass die Uni über 20 Kantinen besitzt, viele Cafès, unzählige Sportplätze, Supermärkte, eine Apotheke, ein Museum, eine Konzerthalle, ein Kino, ein Schwimmbad, ein Krankenhaus und vieles mehr. Es gibt einen botanischen Garten, Seen und Parks. Eines steht fest, wenn man nicht möchte, muss man den Campus über das Jahr nie verlassen. Es gibt alles was man braucht und noch viel mehr.

Als letzten Schritt vor der Abreise mache ich einige Kopien von meinem Visum und meinem Reisepass, sowie Passbilder. Die braucht man in China für fast alles. In der Hoffnung nichts vergessen zu haben, ging es dann mit Gepäck und Familie zum Flughafen.

Vom Flughafen in Peking aus nahm ich am offiziellen Taxistand ein Taxi zur Universität. Die Uni hatte mir vorher die chinesische Adresse geschickt und mich gewarnt, eines der illegalen, sogenannten Black Taxis zum Campus zu nehmen. Diese sehen es darauf ab, blauäugige Ausländer in ihre Taxis zu locken, und diesen dann eine große, wucherartige Summe Geld für die Fahrt abzunehmen. Im Allgemeinen sollte man nie in solche Taxis steigen. Die Fahrt vom Flughafen zu den Wohnheimsgebäuden dauert ca. eine Stunde und kostet ungefähr 15€.

Am Campus registriere ich mich dann sofort im „International Students Office“. In China besteht eine Meldepflicht, d.h. man muss sich innerhalb von 24 Stunden nach Ankunft bei den örtlichen Polizeibehörden melden. Wenn man im Hotel oder im Wohnheim wohnt, macht das die Verwaltung für einen. Wenn man eine Wohnung privat mietet, muss man persönlich mit dem Vermieter zu der behördliche Stelle gehen. Sobald ich mich in meinem Wohnheimszimmer eingerichtet habe, beschließe ich, den Campus auf eigene Faust zu erkunden. Die Uni hat mir eine Karte des Campus

geschickt, die ich auch brauche. Das Gelände ist so groß wie Freiburgs Innenstadt - Verirrungsgefahr ist demnach groß. Ich suche als erstes den Supermarkt auf. Die wichtigsten Geschäfte auf dem Campus liegen im C-Building, ein C-förmiges Gebäude nicht unweit der Wohnheime. Dort befindet sich unterirdisch ein Supermarkt, eine Schneiderei, ein Copy-Shop, ein Foto-Shop, eine Bank, ein Telefongeschäft, die Post, ein Souvenirladen sowie ein kleines Snackrestaurant. Später am Tag mache ich mich in den Ort außerhalb der Uni auf. Dieser heißt Wudaokou und ist ein bekanntes Studentenviertel, mit kleinen Shops und vielen Bars. Zuerst besorge ich mir eine SIM-Karte. Für einen monatlichen geringen Betrag kann ich nun überall das Internet benutzen, Nachrichten schreiben und Anrufe tätigen. In China sind vor allem Mobile Daten überlebenswichtig. Danach beantrage ich in der Bank of China eine Kreditkarte. Auch die ist praktisch, wenn man die Bezahlungsfunktion von WeChat (WeChat Pay) oder die TaxiApp DIDI verwenden möchte. Auf dem Campus erwerbe ich bei einem der vielen Stände ein Fahrrad. Im Schnitt bekommt man ein neues Fahrrad für 300RMB, ungefähr 45€. Man kann sich auch ein gebrauchtes für weitaus weniger besorgen. Das Fahrrad ist unglaublich praktisch, denn in Peking ist alles weitläufig. Darüberhinaus ist Peking eine absolute Fahrradstadt und überall findet man Fahrradwege vor. Falls man nicht gleich ein Fahrrad kaufen möchte, kann man sich über die Mobile-App oder die Ofo-App Räder überall und jederzeit ausleihen. Digitale Revolution: Ni hao! Ich bin in meinem Leben noch nie so viel Fahrrad gefahren, wie in Peking. Dabei soll Vorsicht gewahrt werden - der Verkehr in China ist chaotisch. Zum Mittagessen treffe ich meinen Buddy Mia. Sie ist persönlich genauso nett wie im Chat und lädt mich zum Essen in eine der Kantinen ein. Diese serviert vornehmlich Sichuan Küche, eine besonders scharfe, würzige Richtung aus dem Süden des Landes. Das Essen treibt mir Tränen in den Augen, vor Freude und vor Schmerz. Ich werde mich an die Schärfe gewöhnen und das Essen in mein Herz schließen. Tsinghua ist für seine guten Kantinen bekannt. Dort habe ich über das Jahr schon einige kulinarische Abenteuer erleben dürfen. Das Essen, welches im Schnitt 15RMB kostet (2€), war sicherlich eines der Highlights im Uni-Alltag.

Die ersten Wochen

Im Laufe der ersten Woche treffe ich meine zukünftigen Kommilitonen, von denen die einen aus Australien, die anderen aus der Schweiz, der eine aus Russland und weitere aus Belgien und Kanada kommen. Fast alle Kontinente der Welt sind abgedeckt. Doch trotz der unterschiedlichen Herkunft teilen wir die gemeinsame Leidenschaft für die Rechtswissenschaft, das Kennenlernen fremder Kulturen und eine gewisse Offenheit für Neues. Ich würde über das Jahr einige Freunde gewinnen und schöne Momente erleben.

In der dritten Woche nach Semesterbeginn findet der sogenannte Associations-Fair statt, eine Veranstaltung, organisiert von Studenten der Universität, auf der an Ständen die unterschiedlichsten Studentenclubs vorgestellt werden. Tsinghua besitzt über 200 von solchen „Associations“. Die Vielfalt ist unbegrenzt. Ich schließe mich dem Bergsteiger-Club an und belege Tai-Chi und Karate. Auch schaue ich mir die „German-Association“ an. Die Clubs geben vor allem Internationalen Studenten die Möglichkeit, Kommilitonen anderer Fachbereiche und vor allem chinesische Studenten kennenzulernen.

Nebenbei wird alles bürokratische erledigt. Im International Students-Office auf dem Campus wird mir erklärt, was ich noch alles für meine Aufenthaltsgenehmigung brauche. Ich nehme die Metro zum Internationalen Krankenhaus in Peking, wo ich mein Gesundheitszeugnis verifizieren lasse. Dann verschicke ich meinen Pass mit allen Formularen an die zuständige Behörde. Während des gesamten Prozesses steht mir immer ein hilfsbereiter Mitarbeiter der Uni zur Verfügung. Wichtiger Hinweis für die ersten Wochen: Immer etwas Bargeld dabei haben. Es gibt immer wieder Gebühren, die irgendwo fällig werden.

In der ersten Woche durften wir auch die Kurse belegen. Die meisten englischsprachigen Kurse sind einem der beiden LLMs zugehörig: Der eine für das Chinesische Recht und der andere für Schiedsgerichtsverfahren. Ich entscheide mich für die rechtlichen Bereiche, die ich in Deutschland nicht so einfach kennenlerne. Bankenrecht, Investitionsrecht, Schiedsgerichtsverfahren, chinesisches Verfassungs- und Verwaltungsrecht, Internetrecht, etc.. Das Kursbelegungsverfahren ist nicht sehr kompliziert, trotzdem gibt es von der Uni ein Informationsblatt und der chinesische Buddy steht ebenfalls zur Hilfe. Meine Professoren sind Amerikaner, Niederländer, Chinesen, Franzosen - wie wir Studenten im Programm kommen sie aus aller Welt. Die Kurse finden als Blockveranstaltungen teilweise am Wochenende statt. Die Kurse sind fordernd, da sie oftmals fremde Rechtsgebiete behandeln. Dennoch sind sie und die Prüfungen machbar. Der Lernaufwand für die Prüfungsvorbereitung hält sich im Rahmen und ist mit dem in Deutschland vergleichbar. Die Vorlesungen sind kleiner, d.h., meist sitzt man zu 15 Leuten im Klassenraum. Dies macht den Kurs deutlich interaktiver, als das beispielsweise in Deutschland der Fall ist. Man hat direkten Kontakt zu den Professoren, die gerne mit ihren Studenten Anekdoten aus ihrer Karriere und ihrem Leben teilen. In China, wie fast überall auf der Welt, ist das Jura-Studium in Bachelor und Master eingeteilt. Leistungen werden als ECTS Punkte verbucht. Abhängig von der Kurswahl besteht eventuell die Möglichkeit, sich einen großen Übungsschein anrechnen zu lassen. Mir hat das Studiensystem sehr gut gefallen, da es zur Mitarbeit und zur persönlichen Weiterentwicklung fordert. Beispielsweise muss man öfters Papers schreiben (kleiner Hausarbeiten zu einem individuellen Thema) oder Vorträge vor seinen Kommilitonen halten. Im ersten Moment ist das vielleicht beängstigend, aber man wächst auch über sich hinaus. Die Kurse haben mir geholfen, mein Verständnis vom Recht zu erweitern. Auch wenn sich nicht alles anrechnen lässt, hilft das Gelernte einem beim weiteren Studienverlauf in Deutschland auf jeden Fall weiter.

Freizeit/ Alltag

Trotz der Kurse hat man auch immer genügend Zeit, Ausflüge zu unternehmen und Sightseeing zu betreiben. Am Abend kann man Veranstaltungen im Campus-eigenen Theater besuchen, gemeinsam in den vielen Restaurants außerhalb des Campus schlemmen, eine der vielen Jazz-Bars besuchen, oder diverse Brauereien und Konzerte. Das Angebot an Freizeitaktivitäten wird der Menge an Menschen verschiedener Herkunft in Peking mehr als gerecht. Mittwoch Abends gehen wir gerne zum Quiz in einem Pub nahe der Uni namens Lush. In den Lernphasen können wir die Lernräume im Wohnheim benutzen, oder die moderne Bibliothek mit einem schönen Café oder gleich den Uni-eigenen Park mit wunderschöner Bepflanzung. Wenn einem die Begrünung an der Uni nicht genügt, kann ich meinen Lieblingsort in Peking empfehlen: Der Himmelstempel. Ein alter Tempel in Peking umgeben von einem riesigen, grünen Park, wo im Sommer die Rosen blühen. Dort treffen sich täglich ältere Chinesen, um Karten zu spielen oder chinesisches Schach, oder eine Art Federball, welcher nur mit den Füßen berührt werden darf. Ich selber durfte einige kostenlose Unterrichtsstunden von freundlichen, älteren Chinesen genießen, die mit viel Geduld versuchten, mir diesen chinesischen Sport halbwegs beizubringen.

Am Wochenende werden meist Ausflüge unternommen, die von verschiedenen Organisationen angeboten werden. Dann geht es meist mit einem Bus in nahegelegene Orte, um zu wandern. Oder man besucht mit einem Schnellzug eine Stadt, beispielsweise Tianjin oder Qingdao oder Pingyao. Wenn man besonders viel Glück hat, lädt ein chinesischer Freund dich zu seiner Familie zum Essen ein, oder bringt dir bei, wie man Dumplings zubereitet.

Einer meiner chinesischen Freunde ist ein leidenschaftlicher Fußballfan und hat mich immer wieder an Wochenenden zu den Erstligaspielen im Arbeiterstadion mitgenommen.

Die Zeit verfliegt in Peking. Man gewöhnt sich an das Metro-Fahren, man findet es irgendwann ganz normal, zum Frühstück Nudeln zu essen, man lernt, im Alltag zu kommunizieren, seinen

Kaffee zu bestellen, sich mit dem Taxifahrer zu unterhalten. Jeder Tag hält eine neue Herausforderung bereit, eine neue Erfahrung und eine neue Geschichte. Peking ist eine unglaublich sichere Stadt. In dem ganzen Jahr gab es keine Situation, in der ich mich unsicher gefühlt habe. Trotzdem sollte man auf der Hut vor Trickbetrügern und „falschem“ Alkohol sein. Diese Dinge werden dir aber gleich zu Beginn von den Mitstudenten und Einheimischen eingebläut.

Was die Lebenshaltungskosten betrifft, so werden diese sich auf einem ähnlichen Niveau belaufen, wie in Deutschland. Es stimmt, dass Essen und beispielsweise Transport oftmals sehr viel günstiger sind, als in Deutschland. Kaffee ist allgemein relativ teuer, Essen-Gehen, Eintrittspreise, etc. summieren sich und gleichen die günstigen Lebenshaltungskosten aus.

Die Deutsche Botschaft befindet sich im Botschaftsdistrikt in Sanlitun. Manchmal gibt es dort Veranstaltungen, wie beispielsweise ein Weihnachtsmarkt, Gottesdienste am Wochenende oder Weihnachtsfeiern und Osterfeiern.

Zu guter Letzt

Jeden, der sich für ein Auslandsjahr in China entscheidet, kann ich nur zu dieser Entscheidung beglückwünschen. Das Jahr in China werde ich immer in meinem Herzen behalten. Ich habe viele Freundschaften schließen können und unzählige Erfahrungen gemacht. Noch wichtiger - ich habe einiges gelernt, über Jura, über China und über mich. Seit ich wieder in Deutschland bin, vermisse ich das Land jeden Tag. Manchmal mehr und manchmal weniger. Durch den Auslandsaufenthalt und meine neuen Freunde werde ich immer damit verbunden bleiben und sobald wie möglich hoffentlich zurückkehren können.

Zum Schluss möchte ich noch ein paar, hoffentlich nützliche Tipps weitergeben:

I. Allgemein

1. Wenn man irgendwo hin möchte, immer eine chinesische Adresse mitnehmen!
2. Vorsicht vor dem Fake-Alkohol (vor allem wenn man ihn umsonst bekommt)!
3. Niemals mit fremden Leuten mitkommen!
4. Aufpassen, dass der Taxifahrer einem kein Falschgeld mitgibt (am besten Geld passend geben)!
5. Mehrere Kopien vom Pass und Visum machen & mehrere Passbilder mitnehmen!

II. Wichtige Apps

Didi (auch wenn man keine chinesische Kreditkarte hat, kann man mit einer chinesischen Nummer Taxis rufen)

Ofo/Mobike - Damit kann man sich problemlos Fahrräder überall in der Stadt ausleihen

Metro-App für Peking

Airpollution-App (zeigt die Luftverschmutzung an)

WeChat (Social Network der Chinesen, wird auch zum Bezahlen benutzt)

Alipay (Mobile Payment, Bezahlungsfunktion, wird überall in China benutzt)

III. Freizeitaktivitäten / Empfehlungen

Ausflug in die Fragrant Hills (vor allem im Herbst)

Campen an der Mauer

Besuch der China Open im Tennis (finden im Oktober auf dem Olympiagelände statt - Eintritt um die 25 RMB)

Besuch Great Leap Brewery in Gulou (toller Biergarten mit einer Mikrobrauerei in der Altstadt Pekings, den Hutongs)

Fußballspiele im Worker's Stadion von Beijing Guoan (dem Lieblingsteam der Pekinger)

KTV

Beijing Barbecue (Delikatesse beliebt in Peking)

Temple of Heaven (schönster Ort in Peking, großer, grüner Park)

Lama Tempel (eindrucksvoller Tempel, der noch heute zum Beten benutzt wird)

Wangfujing Night Market (chinesische kulinarische Spezialitäten, abenteuerliche Delikatessen)

Trommel-Turm mit Trommelzeremonie in Gulou

Bookworm Sanlitun (Bücherei, Cafe & Veranstaltungsort für Lesungen, etc.)

East Shore Live Jazz Cafè (jeden Samstag live Jazz - kostenfreier Eintritt)

Falls noch irgendwelche Fragen zu meinem Auslandjahr und den Erfahrungen, die ich dort gemacht habe, kann man sich gerne per Mail an mich wenden: maja3006@live.de.